

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1885

16.7.1885 (No. 166)

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 16. Juli.

№ 166.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühren eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Selber frei.

1885.

Hof-Anzeige.

Wegen Ablebens Seiner königlichen Hoheit des Herzogs Alexander von Württemberg legt der Großherzogliche Hof von heute an die Trauer auf sechs Tage bis zum 21. Juli einschließlich an, nach der 4. Stufe der Trauerordnung.

Karlsruhe, 16. Juli 1885.

Großherzogliches Oberstkammerherrn-Amt.
Freiherr von Gemmingen.

Nicht-Amtlicher Theil.

Politische Rundschau.

Karlsruhe, den 15. Juli.

Der italienische Premierminister Depretis hat bekanntlich unumwunden erklärt, daß er gesonnen sei, an der auswärtigen Politik seines zurückgetretenen Kollegen Mancini festzuhalten. Dieselbe bezweckt nach Mancini's eigenen Worten die Wahrnehmung der italienischen Mittelmeer-Interessen durch Inscenerung der Expeditionen nach dem Rothen Meere, parallel mit dem Vorgehen Englands. In Frankreich hat man von Anbeginn das wichtigste Augenmerk auf die expansiven Bestrebungen der Mancini'schen Rothe Meer-Politik gerichtet und sorgfältig Notiz genommen von der Erklärung Depretis', daß er grundsätzlich an dem Programm Mancini's festhalte. Nach französischer Anschauungsweise ist die Theorie der italienischen Mittelmeer-Interessen nämlich nichts anderes, als eine konstante Bedrohung der eigenen Machtstellung im Mittelmeere. Sie tritt einseitig nur verdeckt auf, weil die Umstände Italien zur Vorsicht mahnen; es hängt aber nur von dem Eintritt des „psychologischen Moments“ ab, um Italiens Machtgelüste in akuten Gegensatz zu der französischen Einflußsphäre zu bringen. Dies ist wenigstens der, bald mehr bald minder verhüllt angeedeutete Standpunkt, von welchem aus die öffentliche Meinung Frankreichs das anglo-italienische Interessenbündnis betrachtet. Frankreich ist durch seine Festsetzung in Tunisien, der unmittelbare Grenz Nachbar Tripolitanien geworden, also jener Dependenz des Türkischen Reiches, welche von Italien, nach dem entgangenen tunesischen Gewinn, mit dogmatischer Bestimmtheit als künftiges, präsumtives Nationaleigentum in Anspruch genommen wird. Die Porte hat schon zu wiederholten Malen die Absicht kundgegeben, ihre militärischen Machtmittel in Tripolis zu verstärken, um allfälligen Eventualitäten gewachsen zu sein. Sonderbarer Weise sind ihre diesbezüglichen Wünsche bisher niemals als Abneigung in Italien, wohl aber in Frankreich gestossen. Auch jetzt bemühen sich französische Blätter wieder, den Türken zu beweisen, daß die Gefahr einer italienischen Angliederung Tripolitanien keineswegs so nahe liege, um die Heranziehung türkischer Truppenverstärkungen zu rechtfertigen. Sie deuten an, daß die Porte durch eine solche Maßregel das Mißfallen der Mächte erregen werde und daß der Türkei doch unmöglich daran gelegen sein könne, durch derartige Maßnahmen Unruhe in die Gemüther zu tragen. Aus dieser ganzen Behandlung der tripolitanischen Frage seitens der französischen Blätter ist für die Beurteilung der positiven Sachlage so gut wie nichts zu entnehmen; sie illustriert aber sehr deutlich das Mißbehagen, das die Politiker an der Seine bei dem Gedanken ergreift, daß Tripolis auch noch für andere Leute als bloß für sie auf der Welt sein könnte.

Der deutsche Handelsverkehr nach Madagaskar ist an und für sich zwar nicht eben sehr bedeutend, rangiert aber gleichwohl an dritter Stelle unter den Verkehrsnationen überhaupt und steht nur dem französischen und dem englischen nach, übertrifft hingegen den amerikanischen um mehr als das Doppelte. Während er in den vorhergegangenen Jahren nur mit Segelschiffen betrieben wurde, beginnt er nun auch auf Dampfervermittlung zu rücksichtigen. Bisher besaß nur das französische Haus Roux de Freiffinet u. Cie. zwei Dampfer, welche aber regelmäßig nur zwischen Tamatawe und der Insel Mauritius verkehrten, indes neuerdings ein deutsches und ein englisches Haus Dampferlinien nach Madagaskar eingerichtet haben, so daß man gegenwärtig leichter zwischen dieser Insel und Hamburg oder London, als mit Frankreich verkehrt, obgleich Frankreich darauf und daran ist, aus Madagaskar eine eigene Kolonie zu machen.

Für Frankreich

nahen entscheidende Tage heran. In wenigen Wochen soll das Volk zur Urne schreiten, um sein politisches Glaubensbekenntnis abzulegen. In wenigen Monaten läuft auch die Amtsdauer des am 30. Januar 1879 erwählten greisen Staatsoberhauptes Grévy ab und es gilt, den Präsidentenstuhl neu zu besetzen. Wie rüsten sich die verschiedenen Parteien zu dem bevorstehenden Kampfe?

Die Monarchisten waren noch niemals so kläglich zersplittert und zerklüftet wie eben jetzt. Man weiß, daß die Franzosen zwei „Kaiser“ in partibus haben, den Prinzen Jérôme Napoleon, der in seinen Manifesten noch immer demokratisch zu schillern sucht, und seinen jugendlichen Sohn, den Prinzen Victor, der mit einem klerikalen Programm auftritt. Nun ist das bonapartistische Lager ohnedies zu einem reduzierten Häuflein zusammengeschmolzen und es macht deshalb einen doppelt seltsamen Eindruck, wenn sich die beiden Fraktionen der „Jeromisten“ und „Victorianer“ wechselseitig mit so großem Eifer bekämpfen. Der Bonapartismus hat unter solchen Umständen für die nächsten Jahre so gut wie gar keine Aussichten. Die „Legende“ ist todt; ob sie neues Leben gewinnen wird, hängt von den Launen einer künftigen Generation ab.

Etwas ernster sind die Orleansisten zu nehmen. Diese Partei verfügt über Geld, Einfluß und Intelligenz; sie hat Anhänger in der Armee, in der Akademie, in der Welt der großen Bankiers und in den Kreisen der sogenannten „Bourgeoisrepublikaner“, die sich im Grunde ihres Herzens nach einer ruhigen konstitutionellen Monarchie sehnen. Der Graf von Paris, der sich im Verkehr mit Vorliebe wie ein behäbiger Landjunker mit liberalen Anschauungen gerberdet, hat auch in der eigentlichen Bourgeoisie einige Sympathien. In den breiten Volksschichten sind die Orleans dagegen durchaus nicht beliebt; sie gelten als übermäßig sparsam und knickerisch; auch wirft man den Prinzen vor, daß sie sich bei der Rückkehr aus der Verbannung mehr um ihr konfisziertes Vermögen als um das Unglück des Vaterlandes gekümmert haben.

Nicht zu vergessen sind unter den monarchistischen Fraktionen die sogenannten „Spanisch-Weißen“. Das sind die starren Legitimisten, welche es nach dem Tode des Grafen Chambord verschmähten, sich dem „revolutionären“ Zweige des alten Königshauses, den „usurpatorischen“ Nachkommen Philippe Egalité's zu unterwerfen. Die Ritter von der weißen Fahne haben sich einen eigenen „Rog“ ausgesucht, und zwar erkoren sie sich den Sohn des spanischen Don Carlos, Don Juan von Anjou-Bourbon, als Kandidaten für die Krone des heiligen Ludwig. Selbstverständlich wird diese Kandidatur von niemand ernst genommen und die Kavaliere, die an ihr festhalten, bieten den Wigblättern Stoff zu grausamen Ausfällen.

Auch wenn man alle diese monarchistischen Parteihäuflein der „Kaiserlichen“ und „Königlichen“ zu einem einheitlichen Lager zusammenballen könnte, sie würden in der Masse der Wähler nur einen sehr geringen Bruchtheil bilden. Man sollte also wohl glauben, daß die Republik von den Prinzen und ihrem zerklüfteten Anhang nicht das geringste zu befürchten hätte. Warum wird in republikanischen Kreisen trotzdem immer wieder der bringende Appell zur Eintracht gegenüber der monarchistischen Gefahr erhoben? Wo ist diese Gefahr, da doch neun Zehntel der Wähler zur Fahne des Volksstaates stehen und das zehnte Zehntel nur ein kraft- und machloser Splitter ist?

Die Schwäche der französischen Demokratie und das Gefährliche ihrer Besorgnis liegt eben darin, daß die Anhänger der Republik genau so uneins und gespalten sind, wie die Monarchisten. Auch die Republik hat ihre Präkandidaten. Da stehen die Gambettisten unter der persönlichen Fahne Jules Ferry's im Felde, während der gegenwärtige Minister Henri Brisson gleichfalls seinen eigenen Anhang besitzt und Clémenceau gewissermaßen das persönliche Regime der Radikalen vertritt. Jede einzelne Fraktion der Linken bildet statt einer Partei eine Art Kameraderie, und der Kampf zwischen den verschiedenen Klubs dreht sich nicht um große Prinzipien, sondern um kleine Eifersüchteleien und Portefeuilleanwartschaften. Dazu kommt, daß die verschiedenen Fahnen-träger der Republik dem Lande kein neues begeisterndes Ziel, keine fruchtbare Idee von allgemeinem, nutzbringendem Werthe zu bieten vermögen. Jules Ferry suchte den nationalen Stolz des Landes durch die Kolonialpolitik zu befriedigen, aber die bösen Erfahrungen in Tonkin haben dieses Experiment zum Scheitern gebracht und heute lautet die allgemeine Loosung: Nur keine überseitschen Abenteuer mehr. Auch mit dem löblichen Schlagwort von der Revanche läßt sich keine Wirkung mehr erzielen, da Frankreich ebenso sehr von dem Bewußtsein seiner eigenen Schwäche durchdrungen ist wie es die moralische und materielle Uebermacht des Deutschen Reiches anerkennt und respektirt. Man könnte die französische Nation vielleicht noch für ein Programm der ökonomischen und sozialen Reformen im großen Stille begeistern, aber gerade in der Zeit des wirtschaftlichen Mißstandes und Niederganges lassen sich solche Probleme am schwersten in Angriff nehmen. So begnügt man sich mit dem Versprechen, an der Herstellung des „wirklichen“ Gleichgewichtes im Staatshaushalte arbeiten zu wollen. Welch ein scheitrendes Programm für jenes „reiche“ Frankreich, das noch vor wenigen Jahren mit seinen überquellenden Staatseinnahmen angeblich nichts anzufangen wußte.

All' das erklärt zur Genüge, warum das Land von tiefer Verstimmung ergriffen ist und der öffentliche Geist bedenkliche Symptome der Entmuthigung zur Schau trägt. Die Republik hat weder von den Jeromisten und Victorianern, noch von den Anhängern des Grafen von Paris oder des spanischen Don Juan etwas zu befürchten; die Gefahr für ihre stetige und geachtliche Entwicklung liegt in dem Defizit an schöpferischen Ideen, welches ihre eigenen Führer nachschleifen, ohne sich davon befreien zu können. An diesem Defizit laboriren von dem gemäßigten Freycinet bis zu dem unverföhnlichen Rochefort alle Politiker des heutigen Frankreich und vielleicht starb Gambetta zu nächster Zeit für seinen Nachruhm, bevor er dem Lande dasselbe Schauspiel der Rathlosigkeit darbot.

Ob die nächste Zeit und namentlich die nächsten Wahlen einen „Retter“ bringen werden, muß dahingestellt bleiben, ist aber billig zu bezweifeln.

Die „Nordd. Allg. Sta.“ brinat das folgende offiziöse Entree-Artikel: „Der Pariser Korrespondent der „Times“, Herr Blomig, hat die lange Reihe seiner Enthüllungen, deren Werth die Welt längst schätzen gelernt hat, durch eine neue bereichert, die an Lächerlichkeit vielleicht alle vorhergehenden übertrifft. Wenn wir auch nicht die Plänen haben, wissen zu wollen, ob der Reichskanzler einen Krieg zwischen England und Rußland gewünscht oder nicht gewünscht hat, so ist es doch sehr bekannt, daß er zu keiner Zeit an den Krieg geglaubt hat. Er hat sich darüber offen ausgesprochen und es ist das umso mehr bemerkt und kommentirt worden, als er lange Zeit vielleicht die einzige Person in Berlin gewesen ist, die aus dem afghanischen Konflikt nicht einen Krieg vorhergesehen. Wenn man Herrn Blomig noch ernst nehmen wollte, so müßte man ihn fragen, welches Interesse er bei Deutschland voraussetzt, einen so großen, den Frieden von ganz Europa gefährdenden Krieg entgegen zu sehen.“

Die „Straßb. Post“ schreibt: Aus den verschiedensten Gegenden lesen wir Nachrichten über Hitzschläge, von welchen namentlich Mannschaften des Militärs auf ihren Exerzierübungen betroffen worden sind. Einzelne der auf diese Weise Verunglückten sind auf der Stelle gestorben; andere sind schwer erkrankt. Diese Fälle werden von einem Theile der Presse nur zu gerne in militärfeindlichem Sinne besprochen. Es wird dabei indessen vollständig übersehen, daß auch die Civilbevölkerung, soweit dieselbe gezwungen ist, sich der glühenden Sonnenhitze auszusetzen, von ähnlichen Fällen heimgesucht wird. Auch in diesem Sommer sind die Blätter des öfteren in der Lage gewesen, über derartige traurige Vorkommnisse berichten zu müssen. So wenig nun aber während der heißen Jahreszeit beispielsweise die den Landwirthen obliegenden schweren Arbeiten im Freien unterbleiben können, so wenig ist auch das Militär in der Lage, seine Übungen in der heißen Jahreszeit auszusetzen. Im Gegentheil ist es eine Hauptaufgabe der stetigen Übungen, die Mannschaften wie gegen die Kälte, so auch gegen die gefährlichere und schwerer zu ertragende Hitze abzuhärteten, damit dieselben im gegebenen Falle den Anforderungen gewachsen sind, die ein Krieg im Sommer an die Soldaten stellt. Alle nöthigen und möglichen Vorsichtsmaßregeln werden von den Militärbehörden getroffen, alle nöthigen Rücksichten gelangen in Betracht, insbesondere werden die Übungen, soweit irgend thunlich, auf die frühen Morgenstunden beschränkt. Die Hauptmittel zum Schutze des Lebens und der Gesundheit liegen aber in dem Verhalten der Mannschaften selbst. Strenge Nüchternheit, insbesondere mit Bezug auf den Genuß geistiger Getränke, und anhaltende Vermeidung von Ausschweifungen aller Art ist jetzt auf das Dringendste geboten. In jedem größeren und anstrengenden Marsche wie überhaupt zu jeder schwereren Arbeit im Freien hat jeder Mensch, ob Soldat oder Civilist, sich durch den Anforderungen der Gesundheitspflege entsprechende Verhalten vorzubereiten. Ein durch nächtliche Belage geschwächter Magen, eine durch Mangel an Schlaf erschöpfte Muskulatur rauben dem Körper bei der afrikanischen Hitze, unter der wir gegenwärtig leiden, jede Widerstandsfähigkeit zur Ertragung größerer Anstrengungen und machen denselben für die schädlichen Einwirkungen der Hitze nur zu empfänglich. Daher kann allen, welche sich gegenwärtig größeren Anstrengungen im Freien unterziehen müssen, allen, welche weite Märsche unternehmen wollen u. s. w., nicht dringend genug der Rath ertheilt werden, möglichst einfach und gesundheitsgemäß zu leben, sich jedes Uebermaßes an Speise und Trank zu enthalten und Ausschweifungen aller Art sorgfältig zu meiden.

Die „Kreuzzeit.“ wird durch die Erörterung der Auswanderungsfrage in liberalen Blättern zu der Erklärung veranlaßt, daß ihr der Kolonialverein, sofern er sich auf die Empfehlung der brasilianischen Provinzen St. Katharina, Parana und Rio Grande do Sul als Auswanderungsziel beschränkt, im Recht zu sein scheint, besonders wenn er es mit Einschränkungen thut, wie das in einer Darlegung des Abg. Oberamtmanns Spielberg geschieht, welcher selbst Brasilien bereist hat. „Wenn es möglich wäre“, sagt das konservative Blatt, „die Auswanderung ganz zu verhindern und den Leuten in der Heimath dabei doch genügendes Auskommen zu sichern, so würden sie auch von Südbrazilien nichts wissen wollen. Da dies aber nicht möglich ist, so sehen wir in der That nicht ein, warum die Auswanderung nicht ebenso gut nach Südbrazilien gehen soll, als nach den Vereinigten Staaten. Der Einwand, daß die Leute in Amerika Anlehnung an Landleute finden, trifft nicht zu; dasselbe können sie in Südbrazilien auch haben, besonders in den Provinzen St. Katharina und Rio Grande do Sul gibt es eine Menge von deutschen Niederlassungen, an die man sich nur anzuschließen braucht. Auch die klimatischen und Bodenverhältnisse sind ähnlich, zum mindesten nicht unähnlicher als in vielen Theilen der Union. Daß von

Mittel- und Nordbrasilien, ja selbst von der Provinz Sao Paulo nicht die Rede sein kann, versteht sich von selbst."

Deutschland.

* Berlin, 14. Juli. Gestern hat unter Vorsitz des Herrn v. Puttkamer eine Sitzung des Staatsministeriums stattgefunden. Beurlaubt waren der Kriegsminister v. Bronsart, sowie die Herren v. Bötticher und Maybach, die bereits ihren Sommerurlaub angetreten haben. Minister Lucius hat gestern Nachmittag eine mehrtägige Dienstreise nach der Provinz Posen zur Besichtigung der dortigen Gesteine angetreten. Herr v. Gopler wird morgen, Herr v. Puttkamer am 20. Juli eine Sommerreise antreten. — Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Ernennung des bisherigen Unterstaatssekretärs im Auswärtigen Amt, Wirklichen Geheimen Legationsraths Dr. Busch, zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am königlich rumänischen Hofe. — Nach Zeitungsnachrichten, welche auch in die englische Presse übergegangen sind, hätte Fürst Bismarck den Afrika-Reisenden Herrn Clemens Denhardt in besonderer Audienz empfangen. Diese Mitteilung ist falsch; auch hat Herr Denhardt gar keine Audienz beim Reichskanzler nachgesucht. — Es wird heute von zuverlässiger Seite bestätigt, daß ein Nachfolger für den bisherigen deutschen Generalkonsul in Sansibar, Gerhard Rohlf, in dem bisherigen Konsul Travers in Kanton (China), der früher längere Jahre in Egypten gewesen, bereits ernannt sei. Herr Travers gehört zu unsern geschicktesten Konsularbeamten und hat sich auf seinen bisherigen Posten nach jeder Richtung hin glänzend bewährt. Wenn er auch den maßgebenden Persönlichkeiten in Sansibar fremd gegenübertritt würde, so hat er sich doch durch seine langjährige Vertretung der deutschen Interessen in Kairo und in Kanton eine so große Summe werthvoller Kenntnisse in allen überseeischen Fragen erworben, daß er für den geeignetsten deutschen Vertreter in Sansibar gerade in dem gegenwärtigen kritischen Augenblick gilt. Man rühmt ihm eine ebenso kluge Vorsicht als eine entschlossene Thatkraft nach, Eigenschaften, die für den deutschen Generalkonsul in Sansibar in erster Linie erforderlich sind.

— Zwei neueste Ernennungen von Konsulen des Reichs haben wegen der betreffenden Persönlichkeiten für weitere Kreise Interesse. Dr. Ottmar v. Mohl, der neuernannte Konsul in Petersburg, ist der Sohn des einst so gefeierten Staatsrechts-Lehrers und Geschichtsschreibers der Staatswissenschaften Robert v. Mohl. Nach beendigten Studienjahre und kurzem Vorbereitungsdienst wurde er zum Kabinetsekretär der Kaiserin Augusta erwählt, trat dann in den diplomatischen Dienst als Konsul des Reichs in Cincinnati und hat noch vor kurzem als solcher den neuernannten amerikanischen Gesandten in Berlin, Pendleton, bei dem Abschiedsfest, das man diesem in Cincinnati gab, in einer Rede zu seinem neuen Amt beglückwünscht. Dr. v. Mohl, der, nach Europa zurückgekehrt, nach Petersburg als Konsul entsandt ist, ist vermählt mit einer Gräfin von der Gröben. Der zum Generalkonsul in Havre ernannte Wirkliche Legationsrath W. Schöll ist ein Sohn des bekannten Goethe-Forschers und Archäologen Adolf Schöll in Weimar. Er war ursprünglich preussischer Offizier, dann trat er in den diplomatischen Dienst.

— Zu der Nachricht von der Rückberufung des Herrn Gerhard Rohlf, Generalkonsuls in Sansibar, schreibt ein Berliner Korrespondent des „Hamb. Korrel.“: „Es bleibt auffällig, daß schon nach so kurzer Zeit eine Rückkehr notwendig wurde, und es müssen jedenfalls wichtige Gründe vorliegen, welche mündliche Berichterstattung erforderten. Wir wollen nicht entscheiden, ob diese mehr in den politischen Verhältnissen Sansibars liegen, oder in der Vertretung, welche die deutschen Interessen gefunden haben. Es darf indessen behauptet werden, daß größere Erwartungen an die Thätigkeit des Generalkonsuls geknüpft worden sind. Um nur Eins zu erwähnen, so ist der Einfluß des englischen Konsuls Mr. Rie gewachsen, statt vermindert, und hat der Sultan Said Barqash den englischen Einflüsterungen offenes Ohr geliehen. Sie fanden freilich Nahrung in Umständen, welche von Gerhard Rohlf unabhängig waren, in der Protektorsklärung über Usagara und in dem Verträge mit dem Sultan von Bitu, über welchen eben erst Clemens Denhard dem Reichskanzler unter Führung des Nachweises der Selbständigkeit des Herrschers von Bitu Vortrag gehalten hat. Aber Gerhard Rohlf, welcher übrigens von dem Sultan Said Barqash freundlich und mit den ihm gebührenden Ehren empfangen wurde, hat nicht allenthalben mit der nötigen Vorsicht und Energie gehandelt. Sei dem, wie ihm wolle, sein persönliches Erscheinen ist jedenfalls von Bedeutung. Was Mr. Rie betrifft, so hieß es während der mit England gepflogenen kolonialpolitischen Verhandlungen, Deutschland wüßte seine Abberufung. Er ist jedoch geblieben. Der Rückhalt, den der Sultan jetzt allein bei England sucht, wird aber nicht hinreichen, um die deutschen Bestrebungen auf die Dauer zu kreuzen.“

— Mit Bezug auf den Maurerstreik, welcher in der Hauptsache noch fort dauert, wenn auch auf einzelnen Baustellen die Arbeit wenigstens theilweise im Gange ist, schreibt die „Nat. Ztg.“: Der Maurerstreik ist das große wirtschaftliche Ereigniß für Berlin in diesem Jahre, seine Folgen sind ungemein tiefgreifend und die Verluste, die sich an ihm knüpfen, gehen schon stark in die Millionen hinein. Die grundsätzliche Forderung der Maurer, die Festsetzung eines der bisherigen Löhne um 20 bis 25 Proz. übersteigenden Minimallohnes, können wir weder grundsätzlich noch praktisch als gerechtfertigt anerkennen. Auf der anderen Seite würden wir die grundsätzliche Ablehnung jeder Verhandlung mit den Maurern seitens der Meister, wenn eine praktische Verständigung als möglich gedacht werden kann, nicht als begründet erachten können. Die Anerkennung der Maurer als das, was man im Völkerrecht eine kriegsführende Macht nennt, ist durch die Thatfachen den Meistern nahegelegt. Ob und unter welchen Bedingungen ein Ausleich für den Rest der Bauzeit möglich ist, das zu beurtheilen sind wir nicht in der Lage. Wir dächten aber, daß nur praktische Gesichtspunkte dabei ausschlaggebend sein können. Die streikenden Maurer haben in der gestrigen Versammlung den früher erhobenen Anspruch, daß für eine Reihe von Jahren bindende Zusicherungen von den Meistern gemacht werden sollen, fallen

gelassen. Dieses Fallenlassen geschah in der Form der Ablehnung, daß eine solche Forderung niemals gestellt worden sei. Man konnte eine solche Forderung aber aus der wiederholt gebrauchten Wendung herauslesen, daß die Lohnfrage für eine geraume Zeit gerundet werden müsse, der soziale Frieden zwischen Gesellen und Meistern dauernd herzustellen werden müsse u. s. w. Auf der anderen Seite lehnte die Versammlung beinahe einstimmig den Antrag ab, die Arbeit auf Baustellen, wo 50 Pf. die Stunde geboten werden, wieder aufzunehmen. Das heißt, den Streik wieder zu einem theilweisen zu machen. Dieser Antrag stieß auf die grundsätzliche Geneigtheit derjenigen, welche die Maurer als Klasse zu organisiren beabsichtigen und damit die Frage, ob der Geselle ein guter oder mittelmaßiger und schlechter Arbeiter, gegen seine Zugehörigkeit zur Klasse verschwinden machen wollen.

Gemüth, 14. Juli. Eine gestern Abend stattgehabte von 150 hiesigen Industriellen und Gewerbetreibenden besuchte Versammlung beschloß, 1886 hier eine allgemeine sächsische Gewerbe- und Industrieausstellung zu veranstalten, welche Erzeugnisse aus dem Königreich Sachsen, der Provinz Sachsen, den sächsischen Herzogthümern und dem Herzogthum Anhalt umfassen soll. Den Vorsitz in der Versammlung führte der frühere Reichstags-Abgeordnete Boppel. Im Verfolg des gefassten Beschlusses wird man bemüht sein, für das Ausstellungsprojekt die Mitwirkung aller beteiligten Kreise zu gewinnen.

Ess, 14. Juli. Se. Maj. der Kaiser mit Gefolge ist um 4 Uhr nach Koblenz abgereist. Die Spitzen der Behörden waren am Bahnhofe. Die Kriegervereine und Badegäste empfingen den Kaiser mit enthusiastischen Hochrufen.

Oesterreich-Ungarn.

Brünn, 14. Juli. Ueber die in Trebitsch stattgehabten Unruhen wird weiter gemeldet: Gestern früh wurden daselbst zwei Sozialisten verhaftet. Darauf versammelten sich des Abends über 2000 Arbeiter vor dem Amtsgebäude, um die Verhafteten zu befreien. Die Gendarmerie, welche mit einem Steinhaufen angegriffen wurde, trieb die Arbeiter, nachdem die Aufforderungen zum Auseinandergehen erfolglos geblieben waren, mit dem Bajonett auseinander, wobei einige Verwundungen vorkamen. Es wurde sodann Militär aus Jglau requirirt. Die Ruhe ist zur Zeit wieder hergestellt.

Belgien.

Brüssel, 13. Juli. Der Kronprinz Rudolf von Oesterreich-Ungarn und Gemahlin sind gestern Abend wieder abgereist und haben ihren Weg über Luxemburg und Straßburg genommen. — Die Anarchistenversammlung, die gestern Nachmittag gehalten worden, hat eine „Tagesordnung“ angenommen, die sich über die Behelligungen seitens des Bürgerthums beschwert, friedliche Mittel für unzureichend erklärt und die soziale Revolution anruft zur Befreiung des Proletariats.

Frankreich.

Paris, 14. Juli. In Paris herrschte gestern Abend bei Gelegenheit der Feier des Nationalfestes große Fröhlichkeit. Ueberall wurde getanzt und in den Straßen gab es Zapfenstreich und Umzüge mit Musik und Fackeln. Heute prangt Paris in schönem Festschmuck, wenn auch nicht so allgemein wie in den letzten Jahren; allerorten sieht man Reiterauszüge und in vielen Sälen sind Konzerte angezeigt. Um 9 Uhr fanden die Paraden und auf der Place de la République der Vorbeimarsch der Schützenbataillone statt; die Knaben marschirten ganz gut, es herrschte aber nicht die Begeisterung wie im vorigen Jahre, obgleich die Menge den künftigen Vaterlandsverteidigern vollen Beifall spendete. Um 10¹/₂ Uhr fand die große „vaterländische Kundgebung“ vor dem Standbilde der Stadt Straßburg statt; zum erstenmal war diesmal Polizei anwesend, der Polizeivorsteher hatte um 10¹/₂ Uhr persönlich seine Maßregeln getroffen und ließ einen Polizeikommissar in Schärpe, einen Polizeioffizier und den Kreisinspektor Honorat sich mit zahlreichen Schutzleuten an dem Standbilde aufstellen. Seit 10 Uhr sammelte sich eine große Volksmenge, unter der man viele Offiziere des aktiven Heeres und der Reserve, viele Soldaten und besonders Marineartillerie, alle in voller Uniform, bemerkte. Die Patriotenliga mit Déroutéde an der Spitze, verschiedene elsass-lothringische Gesellschaften und Abordnungen des Polytechnikums und anderer hoher Schulen und Lyceen von Paris hatten sich an dem Straßburger Bahnhof versammelt und zogen von dort über die großen Boulevards zur Place de la Concorde; alle führten dreifarbig gefahnen mit sich, welche mit einem schwarzen und grünen Flor verschleierte waren. Um 10¹/₂ Uhr langte der Zug vor dem Standbilde an und jetzt begann die eigentliche Feier. Eine Abordnung von Frauen in elsassischer Tracht legte mit schwarzem Flor eingefaßte Blumenkränze an dem Standbilde nieder. Dann traten zwei kleine Mädchen von vier Jahren in Nationaltracht vor, deren jedes eine kleine schwarz verschleierte Fahne trug, zwei Turner nahmen sie auf den Arm und stellten sich an beiden Seiten der Bildsäule auf. Sofort brach ein donnernder Beifallssturm los, der sich in begeisterten Hochrufen auf das Vaterland und Elsass-Lothringen Luft machte. Déroutéde ergreift die Gelegenheit, tritt vor und ruft: „Franzosen und Französinen! Da braucht man nicht zu reden, dieses Bild redet für sich. Es lebe Frankreich! Es lebe Elsass-Lothringen! Es lebe das Vaterland!“ (Stürmischer Beifall.) Der Präsident des Elsassischen Vereins für gegenseitige Hilfeleistung dankte sodann für die seinem fernem Vaterlande gezollte Theilnahme, worauf Déroutéde seinen Hut zog und rief: „Es lebe Frankreich!“, was von der Menge mit einem Hochruf auf Elsass-Lothringen beantwortet wurde. Unter Führung Déroutédes setzte sich jetzt der Zug durch die Rue Rivoli in Bewegung; als man am Hotel Continental ankam und bemerkte, daß dort in diesem Jahre nur französische Fahnen ausgehängt waren, machte der Zug Halt und gab seinen Beifall durch Hoch-

und Bravorufe zu erkennen. An der Bildsäule der Jungfrau von Orleans, auf einer Anhöhe nahe bei den Tuilerien gelegen, schrie Déroutéde: „Es lebe die Jungfrau von Orleans! Es lebe Elsass-Lothringen! Es lebe Frankreich!“ Nachdem ihm für seine Anstrengungen nun auch die Menge mit einem: „Es lebe Déroutéde!“ geknakt hatte, ging der Zug ohne weiteren Zwischenfall auseinander. — Paris ist in heiterster Stimmung und ergötzt sich allenthalben an Konzerten, turnerischen Uebungen und andern Vergnügungen. Am 4 Uhr fand die Einweihung der Bildsäule Voltaire's auf dem Quai Malaquais statt; Briffon war nicht anwesend, er hatte sich durch den Kammerpräsidenten Floquet vertreten lassen. Vier Reden wurden gehalten; die ganze Festlichkeit verlief sehr einfach und unter geringer Betheiligung.

Schweiz.

Zürich, 11. Juli. Die Einfuhr von Kolonialwaaren in der Schweiz und der Verbrauch derselben hat in den letzten 1¹/₂ Decennien stark zugenommen; in einigen Artikeln ist die Vermehrung geradezu kolossal. Es wurden 1870 in die Schweiz eingeführt 67,648 M. Ztr. Kaffee, 132,816 M. Ztr. Zucker, 66,701 M. Ztr. Reis, 77,495 M. Ztr. Petroleum, 83,038 M. Ztr. fette Oele, 49,436 M. Ztr. Spirit; im Jahre 1884 dagegen 91,763 M. Ztr. Kaffee, 370,747 Zucker, 80,722 Reis, 331,326 Petroleum, 109,416 fette Oele und 116,579 Spirit. Französische Zucker ist durch den schönen deutschen, namentlich in der deutschen Schweiz, fast ganz verdrängt. An Steinkohlen, Braunkohlen, Torf und Roths hat die Schweiz 1884 759,586 Tonnen eingeführt, aus Deutschland stammten davon 643,064, aus Saarbrücken allein 442,169, aus Oesterreich, Frankreich und Italien 116,522 Tonnen. — Die Einweihung des Zwingli-Denkmal's in Zürich ist definitiv auf den 25. August festgesetzt. — Der Prozeß der Fällung der gewaltigen Fremdentarawanserei des Rigi, Kaltbad, Firs, Scheidegg und Staffel hat in großem Maßstabe begonnen. Ganze Berge von Reisegepäck werden Tag für Tag in Vignau ausgeladen, um von da per Bahn hinaufbefördert zu werden. Alles läßt auf eine außerordentlich günstige Rigi-Saison schließen. Auch in den Wasser- und Luftkurorten Bünden's läßt sich die Fremdenaison sehr gut an. Die Hauptkurorte: Davos, das Oberengadin (St. Moritz, Pontresina, Silvaplana, Sils Maria, Maloja), Tarasp-Schuls, Flims, Churwalden, Klosters, Fideris, St. Bernhardin waren schon im Juni viel besucht. Ihnen schließen sich die Kurorte zweiten Rangs, Disentis, Sag, Splügen, Audeer, Seewis, Parpan, Arosa, Fetzan, Promontogno, Le Prese etc., an. Die Fremden entdecken immer neue Kurorte, indem sie das Getriebe der großen Welt fliehen und sich in die Einsamkeit zurückziehen, so daß nächstens jedes Nest etwelche Einrichtungen zu Aufnahmen für die Gäste anpreiße. Die Altiengeseilschaft des Maloja ist im Konkurs, das Hotel wird fortbetrieben. (Schw. M.)

Bellinzona, 12. Juli. Mit großer Mehrheit (etwa 1200 Stimmen) ist das Gesetz betreffend die Tessiner-Eindämmung in der heutigen Volksabstimmung verworfen worden. Die Stadt Lugano gab 34 Ja gegen 809 Nein.

Italien.

Rom, 14. Juli. Das nächste Konfistorium findet am 27. d. M. statt.

Spanien.

Madrid, 14. Juli. Gestern sind in Spanien 1091 Erkrankungen und 474 Todesfälle an der Cholera vorgekommen; von letzteren 3 in Madrid, 20 in Aranjuez, 47 in der Provinz Alicante, 102 in Murcia und 176 in Valencia.

Großbritannien.

London, 15. Juli. (Tel.) Dem „Daily Telegraph“ zufolge würde die Regierung, im Hinblick auf ihr zugegangene Erklärungen der Mächte, in wenigen Tagen mit der Emission einer ägyptischen Anleihe im Betrag von neun Millionen vorgehen. — General Wolseley ist am Montag Nachmittag mit seinem Stabe auf der Victoria-Station eingetroffen, wo er von der zahlreich anwesenden Menge enthusiastisch begrüßt wurde.

— Unterhaus. Lord Churchill erklärt, es seien keine Unterhandlungen mit dem Emir wegen Kantonnirung der Truppen in Kandahar erfolgt, er wisse auch nicht, daß solche Unterhandlungen beabsichtigt wären, aber England sei verpflichtet, unter Umständen dem Emir militärische Hilfe zu gewähren, wenn er solche zur Verteidigung von Kandahar fordere. Er hoffe, daß die Politik jeder dann im Amte befindlichen Regierung eine bestimmte sein werde. Die Frage, ob eine Besetzung Kandahars mit oder ohne Zustimmung des Emirs beabsichtigt wäre, sei befremdend, da eine solche Besetzung ein Kriegsaakt und der Emir jetzt Englands Freund und Bundesgenosse sei. Bourke erwartet die baldige Unterzeichnung des Abkommens mit China in Betreff der Opiumeinfuhr. Croft erklärt eine gerichtliche Verfolgung gegen die „Ball Mall Gazette“ wegen ihrer jüngsten Publikation über die Unfruchtlichkeit in London nicht für rathsam.

— Oberhaus. Northbrook weist als gänzlich unbegründet die von Hicks-Beach gegen ihn gerichteten Beschuldigungen betreffend die finanzielle Verwaltung des Marineministeriums zurück und fordert eine parlamentarische Untersuchung. Harcourt erklärt, Hicks-Beach wolle Northbrook nicht persönlich angreifen, eine parlamentarische Untersuchung sei mehr als je wünschenswert.

Rußland.

St. Petersburg, 14. Juli. Der Finanzminister Bunge hat eine zweimonatliche Urlaubsreise in das Ausland angetreten.

Griechenland.

Athen, 13. Juli. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer erklärte der frühere Ministerpräsident Trikupis, daß er der jetzigen Regierung bei der Berathung des Budgets und der Finanzgesetze keine Schwierigkeiten bereiten, die Botirung dieser Vorlagen durch die

Kammer vielmehr unterfügen werde. Der in Beantwortung der Thronrede vorgeschlagene Adressentwurf wurde von der Kammer ohne jede Debatte genehmigt.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 15. Juli.

Gestern, Dienstag den 14. d., Nachmittags, fuhrn Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin mit besonderem Schiff nach Friedrichshafen zum Besuch Ihrer Majestäten des Königs und der Königin von Württemberg, sowie zugleich zum Besuch Ihrer Kaiserlichen Hoheiten des Großfürsten und der Großfürstin Michael von Rußland, welche am Montag dort eingetroffen sind. Ihre Königlichen Hoheiten trafen daselbst Ihre Kaiserliche Hoheit die Prinzessin Wilhelm mit Höchsteren Tochter, Prinzessin Mary, Höchstwelche am Abend mit den Großherzoglichen Herrschaften die Rückkehr nach Kirchberg unternahm, während Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin von da nach Schloß Mainau zurückkehrten.

Heute Mittag erwarten die Großherzoglichen Herrschaften den Besuch Ihrer Kaiserlichen Hoheiten des Großfürsten und der Großfürstin Michael von Rußland und Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Prinzessin Wilhelm mit Ihrer Großherzoglichen Hoheit der Prinzessin Mary auf der Mainau. Die Höchsten Herrschaften nehmen bei der Großherzoglichen Familie das Diner ein und kehren am Abend nach Friedrichshafen zurück.

Die Großherzoglichen Badischen Herrschaften sehen der Ankunft Seiner Majestät des Kaisers für Freitag den 17. d., früh 8 Uhr, in Konstanz entgegen und gedenkt Seine Majestät bis Montag auf Schloß Mainau zu verbringen.

* Das „Verordnungsblatt der Zollverwaltung“ Nr. 38 enthält die Bundesrats-Beschlüsse vom 18. Juni, Zoll-Tarife betreffend, sowie vom 23. Juni, Ausführungsbestimmungen zur Tarifnovelle vom 22. Mai d. J. und bezw. zum Vertrag mit Spanien vom 10. Mai d. J. betreffend; ferner eine Verordnung der Zollverwaltung über den Umlauf des Kleingeldes und eine Verichtigung.

* Baden, 14. Juli. (Ueber die Thätigkeit der hiesigen Augenanstalt für Arme) erstattet das Comité (oben den Jahresbericht. Wir entnehmen demselben, daß die Zahl der in der Anstalt Hilfesuchenden sich wiederum vermehrt hat und von 524 des Vorjahres auf 624 im Jahre 1884 gestiegen ist. Von diesen wurden 640 geheilt, 54 geheilt, 12 als unheilbar nicht in Behandlung genommen, 18 als Kreisarme der Vereinshilfe in Karlsruhe überwiesen, 624 zusammen. Dauernde Aufnahme und Verpflegung fanden in der Anstalt 153 Patienten gegen 141 des Vorjahres. Durch die im Laufe des Jahres 1884 vollendeten baulichen Erweiterungen der Anstalt ist jetzt genügend Platz geschaffen worden, um alle Ansprüche aufnahmebedürftiger Patienten zu befriedigen. Es ist ein neuer Saal zur Aufnahme von Kindern erstellt und einige Separatzimmer mit der Bestimmung, Operation aufzunehmen, den früheren Räumlichkeiten hinzugefügt worden. So bilden diese für sich ein kleines Haus, welches, von Herrn Dr. v. Hoffmann auf seine Kosten hergestellt, dem Vereine zur Unterbringung der Patienten unentgeltlich zur Verfügung gestellt wurde. Diese Erweiterung der Anstalt hat aber Vergrößerung des Inventars, insbesondere Anschaffung von Betten und Zubehör bedingt, und ist dadurch der Kasse der Anstalt eine nicht alle Jahre wiederkehrende Mehrausgabe zur Last gefallen.

* Pforzheim, 14. Juli. (Das heutige Gewitter) hat in jenem Fluren die erwähnte Erscheinung in nachdrücklicher Weise gebracht, in der Stadt aber war es des Guten zu viel, denn die Straßendächer konnten die herabströmende Wassermasse nicht fassen. In der Leopoldsdorferstadt wurde von der Gewalt des die Bahnhofstraße herabströmenden Wassers ein Dohlen ausgemerzt und das Straßengitter auf mehrere Meter aufgerissen. Verschiedene Keller wurden von dem unwillkommenen Naß angefüllt und die Arbeiten für Gasverlegung und Dohlenleitung empfindlich gestört. Die Flüsse sind stark angeschwollen, aber nicht ausgetreten.

* Bretten, 14. Juli. (Am gestrigen Viehmarkt) waren zum Verkauf aufgestellt: 1100 Stück Großvieh und 312 Küber; zusammen 1412 Stück.

* Mosbach, 14. Juli. (Zu dem Bericht über das Jahresfest der Distriktsanstalt) tragen wir aus dem Jahresbericht des Hausvaters noch nach, daß zur Zeit 32 Knaben und 24 Mädchen sich in der Anstalt befinden, darunter 32 ev., 22 kath. und 2 israelitische Kinder. Hinsichtlich ihrer Befähigung stehen dieselben auf folgenden 4 Stufen: Einige Schulfähigkeit besitzen und werden in 2. Abteilungen unterrichtet 17 — auf der Vorbereitung stehen 16, von denen die Mehrzahl im Lesen, Schreiben und Zählen die ersten Begriffe und Übungen erlangt hat, einigermaßen arbeitsfähig, aber unfähig, Schulfähigkeit zu erwerben, sind 8 — und weder arbeitsfähig noch unterrichtsfähig 15 Kinder; auf der Warteliste stehen 17, gefordert sind 2 Kinder. Es konnten zum Theil sehr erfreuliche Resultate mitgeteilt werden. So lautet z. B. das Zeugnis eines Dreizehnlährigen über einen Knaben, welcher erst nach 4 Jahren wieder in seine Heimathsgemeinde zurückkehrte, also: „Man freut sich allgemein, auch von Seiten der Gemeindebehörde, über das an dem Knaben in der Anstalt erzielte Resultat. Er ist nun ein nützliches Glied der menschlichen Gesellschaft geworden, während er früher einen böshafsten Charakter zeigte. Ich habe immer eine stille Freude, wenn ich den Jüngling in anständiger Kleidung auf der Straße oder in der Kirche sehe, welche er fleißig besucht.“ Das Personal besteht z. Bz. außer den Hauseltern in 2 Wärtern, 3 Wärterinnen, 2 Mägden, wozu noch zwei Gehilfen kommen. — Auch im letzten Rechnungsjahre durfte sich die Anstalt der thätigsten Liebe vieler Freunde erfreuen. Außer dem, was an Zuschüssen für den laufenden Bedarf erforderlich war, gingen noch 7800 M. ein, darunter 1000 Mark von dem verstorbenen Fräulein Emma Deetken und 500 M. von der verstorbenen Frau Henriette Braun, geb. Köhler von Frankenthal. Möchten sich doch auch im neuen Jahre recht viele fröhliche Geber finden.

* St. Georgen, Amts Billingen, 13. Juli. (Bürgermeister-Wahl.) Bei der heute dahier stattgehabten Bürgermeister-Wahl ist unser bisheriger Bürgermeister, Herr J. G. Braun, mit 117 Stimmen bei 142 Abstimmenden wiedergewählt worden.

Wom Bodensee, 14. Juli. (Delfamen-Verkehr. — Gewitter. — Gerstenernte. — Frühtrauben.) Die Zufuhr von Delfamen mebrt sich an unseren Schranen von Tag zu Tag; dieselbe wird voraussichtlich in nächster Woche ihren Höhepunkt erreichen. Die Preise bewegen sich bis jetzt von 21 bis 23 M. per 100 Kilo. — Gestern Mittags entlud sich ein schweres Gewitter — von Hagel begleitet — über die Gemarkung Södingen (Amt Reßlich), welches an Feldfrüchten und Garten-gewächsen erheblichen Schaden anrichtete. Auch in Tutlingen wurden starke elektrische Entladungen beobachtet. Die Cerealien reifen in Folge der andauernden Wärme sehr rasch, und zu Wahrwies ist dieser Tage schon Sommergerste geschnitten worden. — An einer Hausrede in Sippingen bemerkt man bereits die ersten reifen Trauben.

Landwirthschaftliche Besprechungen und Versammlungen. Ettenheim. Sonntag den 19. d. M., Nachm. 1/2 3 Uhr, im Gasthaus zur Linde in Ballburg Besprechung über Verbesserungen im Landw. Betrieb, wobei Herr Landw.-Lehrer Römer von Freiburg den Vortrag halten wird.

Gerensbach. Sonntag den 19. d. M., Nachm. 3 Uhr, im Gasthaus zum grünen Baum in Weisenbach Besprechung über Spaltholzindustrie, eingeleitet durch Herrn Oberförster Bieder in Gerensbach, und Errichtung einer Landes-Kreditkassa, eingeleitet durch Herrn Inspektor Jungmann von Alsbach.

Taubersbach. Sonntag den 19. d. M., Nachm. 2 1/2 Uhr, im Engelwirthshaus zu Dittheim Besprechung, welche durch einen Vortrag des Hofraths Professor Dr. Reßler aus Karlsruhe über Rebbau, insbesondere Schutz vor Frühjahrsfrost und über Pflege des Weines eingeleitet werden wird.

Mosbach. Sonntag den 26. d. M., Nachm. 2 Uhr, im Rathhoussaale zu Reins Besprechung über Futterbau, eingeleitet durch Herrn Landw.-Inspektor Martin aus Taubersbachheim.

Verschiedenes.

Strasbourg, 15. Juli. (Zur Sprachen-Frage im Reichslande.) Ein sehr verbreitetes Straßburger Wochenblatt, der „Straßburger Bote“, enthält in seiner Nummer vom 11. Juli folgende Briefkasten-Notiz: Herr J. K. Gerlein. Wir würden Ihre Bitte, auch französische Räthsel aufzunehmen, gerne erfüllen, aber die übergroße Mehrzahl von unsern 9000 Lesern kennt die französische Sprache nicht genug, um mit Interesse solchen Räthseln folgen zu können.

Mühlhausen, 13. Juli. (Das Bundesfest der elsass-lothringischen Jünglings- und Männervereine) wurde in der hiesigen evangelischen Stadtkirche gestern gefeiert. Herr Pfarrer Kayser aus Karlsruhe hielt die Festpredigt und sprach in einbringlichen Worten zu der Schaar der Anbäuer, die dicht gedrängt die Räume der Kirche ausfüllten. — Die evangelischen Jünglingsvereine sind ebenso wie auch die hier jüdisch gesessenen Herberge zur Heimath nach dem Vorbilde in Deutschland bestehender ähnlicher Vereine und Einrichtungen geschaffen und bilden mit diesen ein zusammengehöriges Ganzes. Es bestehen deren bislang 9 in Elsaß-Lothringen, 2 in Unterelsaß, 6 in Oberelsaß und einer in Metz, die zusammen etwa 550 Mitglieder zählen. — Die meisten Mitglieder haben natürlich die Vereine in den Städten, der hiesige etwa 100. Der Jünglingsverein in Strasbourg ist seit letztem Jahre im Besitz der Rechte einer juristischen Person und denkt daran, sich ein eigenes Heim zu gründen, ebenso wie der in Mühlhausen. Präsident der elsass-lothringischen Jünglings- und Männervereine ist Herr Pfarrer Schäffer aus Mühlhausen, der hier auch gestern den Bericht erstattete. — Der Jünglingsverein in Metz ist von dem dortigen Divisionspfarrer gegründet und zählt die Eigenthümlichkeit, daß 2/3 seiner Mitglieder dem Soldatenstande angehören.

Frankfurt a. M., 13. Juli. (Revisionsantrag bezüglich des Verfahrens gegen J. Lieske.) Herr Dr. A. Fester, der Verteidiger des am 1. ds. zum Tode verurtheilten Julius Lieske, hat am 6. ds. die Revision angemeldet. In seiner heute Morgen dem hiesigen Landgerichte eingereichten Begründung derselben führt er seinen Antrag, die Wiederaufnahme des Verfahrens betreffend, auf folgende zwei Hauptpunkte: 1) Sind die Vorschriften über die Zulässigkeit der Verlesung von Zeugnisaussagen dadurch verletzt worden, daß trotz des Einspruchs des Verteidigers die Vernehmungsprotokolle der unbedingten Schweizer Belastungszeugen verlesen worden sind. (Nach dem Schweizer Kriminalverfahren können die Zeugen nur bei der Hauptverhandlung und nicht in der Voruntersuchung ver-

eidigt werden.) 2) Die Vorschriften über die genaue Feststellung der Strafthat sind nicht genügend beachtet worden, denn weder die unbestimmte Fassung der ersten Hauptfrage der Anklage noch das auf Bejahung dieser Frage gearündete Urtheil lassen ersehen, ob der Angeklagte als Thäter oder Mitthäter im Sinne des Gesetzes, und letzteremfalls, ob er als Genosse eines oder mehrerer Mitthäter zu betrachten ist.

(Dem verstorbenen Grafen Burghaus) widmet die „Schlesische Zeitung“ einen längeren Nachruf, dem wir folgende Sätze entnehmen: Graf Friedrich von Burghaus ward geboren am 26. October 1796 zu Friedland in Oberschlesien. Im Jahre 1813 trat er bei dem schlesischen National-Infanterieregiment Nr. 7 ein; im Jahre 1815 wurde er zu dem Regiment Garde du Corps versetzt. Sein Vater war bereits 1811 gestorben. Als demselben später sein kinderloser älterer Bruder im Tode nachfolgte, übernahm Graf Friedrich im Jahre 1815 die Majoratsbesitzung Laasan nebst Zubehöre, und dies war die Veranlassung, daß er den Dienst in der Armee aufgab, um sich ganz der Bewirthschaftung seiner umfangreichen Besitzungen zu widmen. 1821 wurde er zum Landesältesten des Kreises Striegau erwählt. Von da an widmete er 55 Jahre hindurch einen hervorragenden Theil seiner Thätigkeit den Kreditverbänden der schlesischen Land-schaften, von 1846 an als General-Landschaftsdirektor von Schlesien. Letzteres Amt leitete er, nachdem er es 30 Jahre lang bekleidet, im October 1876 nieder, doch erwählten ihn die dankbaren Kreditverbänden demnach zum Ehren-General-Landschafts-direktor. Graf Friedrich hat sich außerdem noch durch eine fast verschwenderische Wohlthätigkeit hervorgethan. Unter anderem erbaute er in Friedland, in Saarau und in Peterwitz je ein Krankenhaus mit 18 Betten, gründete eine Stiftung für arme adelige Fräulein Schlesiens, erweiterte die Stiftung für alte arme adelige Witwen in Schlesien. Bei der Feier der goldenen Hochzeit des Deutschen Kaiserpaars vermehrte er die Ausstattung verschiedener seiner Stiftungen um bedeutende Beträge. Aus seiner Ehe mit Adelaide Gräfin Bendel v. Donnersmarkt entsprossen ein Sohn und eine Tochter, die leider im frühesten Alter dahinstarben. Er wird als der letzte seines Hauses in der Familiengruft zu Laasan — in der hierdurch der letzte noch vorhandene Plog ausgefüllt werden wird — beigesetzt werden. Dem Vaterland und seinem kaiserlichen und königlichen Herrn ist einer der treuesten Diener gestorben, dessen Brutt der Dank seines Königs mit dem höchsten Orden ziert.

Neueste Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.) Berlin, 15. Juli. Der „Deutsche Reichsanzeiger“ veröffentlicht einen Erlass des Kaisers an den Kultusminister vom 29. Juni, worin der Kaiser auf Wunsch des Senats der Akademie der Künste anlässlich der Säcularfeier der Akademie das Protektorat über die für Mai 1886 beabsichtigte Jubiläums-Kunstausstellung übernimmt und gestattet, daß der Kronprinz zum Ehrenpräsidenten des zu konstituierenden Ehrencomitês ernannt werde. Berlin, 15. Juli. Der „Nordd. Allg. Ztg.“ zufolge erhielt das Auswärtige Amt eine Nachricht des Generalkonsuls in Alexandrien, wonach die Afrika-Reisenden Junker und Casati sich in Lado bei Dr. Schnitzler und in Sicherheit befinden.

Verantwortlicher Redakteur: Karl Trost in Karlsruhe.

Familiennachrichten.

Karlsruhe. Auszug aus dem Standesbuch-Register. Todesfälle. 14. Juli. Friedrich Ros, ledig, Eisenarbeiter, 26 J. — 15. Juli. Oskar, 5 M. 21 J., B.: Schweizer, Schuss-mann.

Witterungsbeobachtungen der Meteorologischen Station Karlsruhe.

Juli	Barom. Meerom. mm in O.	Absolute Feucht. in mm	Relative Feuchtigk. in %	Wind.	Himmel.	
14. Nachts 9 Uhr	753.3	+18.6	14.8	93	☉	bewölkt
15. Morgs. 7 Uhr	754.6	+17.6	14.4	96	☉☁	bedeckt
15. Morgs. 2 Uhr	754.9	+21.8	14.3	74	☉☁	sehr bew.

Regen. Regen = 35.4 mm der letzten 24 Stunden. Wasserstand des Rheins. Mainz, 15. Juli. Morgs. 4.11 m.

Wetterkarte vom 15. Juli, Morgens 8 Uhr.



Uebersicht der Witterung. Das trübe, zu Regenfällen neigende, kühlere Wetter, welches sich gestern zwischen Mecklenburg und Baden zeigte, hat sich über den größeren südlichen Theil von Deutschland ausgedehnt, nachdem gestern in der Südhälfte des Gebietes überall Gewitter aufgetreten sind. Dabei ist in Norddeutschland ein barometrisches Minimum von 763 mm Luftdruck zur Entwicklung gekommen, welches nordwärts fortzuschreiten scheint. Im nordwestlichen Deutschland beginnt bei trockenem Wetter der sonst nördliche Wind nach Südost umzugeben, weil eine ziemlich tiefe Depression im Norden und im Schottland entstanden ist; trübes Wetter mit Regenfällen und feuchtem Südwest hat in ganz Nordwest-Britannien Platz gegriffen. (Deutsche Seewarte.)

Frankfurter telegraphische Kursberichte vom 15. Juli 1885.

Staatspapiere.		Bahnpapiere.	
4% Deutsche Reichsanleihe	104 3/4	Staatsbahn	244
4% Preuss. Consol.	108 1/2	Kombarden	110 7/8
4% Baden in fl.	101 1/2	Galizier	198 7/8
4% in M.	103 1/2	Elbtal	142 1/2
Deutscher Goldrente	89 1/2	Mecklenburger	189 1/2
Silber.	68 1/2	Mainzer	103 1/2
4% Ungar. Goldr.	81 1/2	Lübeck-Wüchsen	165 1/2
1877r. Russen	95 1/2	Gottthard	110 1/2
1880r.	80 1/2	Wesph. Wechsel zc.	169.02
U. Orientanleihe	59 1/2	Wechsel a. Amst.	20.85
Italiener	96 1/2	„ Lond.	80.85
Ägypter	66	„ Paris	163.50
Spanier	59 1/2	„ Wien	16.21
6% Serben	85 1/2	Napoleonsb'or	16.21
Banken.		Triest	29 1/2
Kreditaktien	233 1/2	Bad. Ruderfabrik	84 1/2
Disconto-Com-	190 1/2	Allali Wechsel.	—
mandit	190 1/2	Nachbörse.	
Böcker Bankver.	150 1/2	Kreditaktien	233 1/2
Darmstädter Bank	138 1/2	Staatsbahn	243 1/2
6% Est. Hyp. Ob.	86	Kombarden	111
Berlin.		Wien.	
Def. Kreditakt.	469	Kreditaktien	285.90
Staatsbahn	488.50	Marknoten	61.10
Kombarden	224	„ Tendenz: still.	—
Disco-Comman.	189.90	Paris.	—
Karlsruhe	91.20	4 1/2% Anleihe	110.43
Dortmunder	55.20	Spanier	58 1/2
Marienburger	76.50	Ägypter	831
Böhm. Nordbahn	—	Ottomane	530
Tendenz: —	—	Tendenz: —	—

D. 278.1. Karlsruhe.
Rechtsanwalt Dr. Friedberg wohnt von jetzt ab **Kriegstrasse 48** unweit des **Hotel Germania** Karlsruhe, den 15. Juli 1885.

Commiss-Gesuch.

D. 984.1. In ein sehr lebhaftes Spejerei-, Kurz- u. Manufakturwaaren-Geschäft wird ein **Commiss** mit hübscher Schrift, welcher in einem üblichen Detailgeschäft seine Lehre beenden haben muß, für sofort oder später gesucht. Kost und Wohnung im Hause. Gest. Offerten besördert die Expedition d. Bl. unter Chiffre A. 100.

Leichte Cigarre!

Aus den allerleichtesten und daher möglichst nikotinfreien Tabaken zusammengesetzt, auch dem schwächsten Raucher convenient, durchaus feines Aroma, per 100 Stück Mark 6.— frei Haus, Nachnahme. Nichtconventrendes nehme auf meine Kosten zurück. Referenzen von hochangesehenen und bekannten Personen aus allen Gegenden Deutschlands, welche diese Cigarre fortwährend beziehen, stehen zu Diensten.

Ernst ten Hoppel, Wesel, Depot holländischer Cigarren. [D. 723.9.]

Gasthof.

D. 742.3. Ein seit vielen Jahren in bestem Rufe stehender, vorzüglich günstig gelegener, sich zahlreicher Kundenschaft erfreuender **Gasthof** in einer Amts- u. Garnisonsstadt Mittelbadens (Eisenbahnstation) ist sehr billig feil. Derselbe enthält 2 Wirtschaftszimmer, großen Speisesaal, 15 Wohn- u. Fremdenzimmer, große Küche, Stallungen und Remise, Gartenwirtschaft für circa 300 Personen, mit Reiselbahn, Gartenhalle und Gemüsegarten, und kann als eines der besten Geschäfte der Umgegend (Weinverbrauch jährlich 150 Hektol.) empfohlen werden. Nähere Auskunft ertheilt die **Rechtsgeschäfts-Agentur v. Albert Rotzinger, Freiburg i. B.**

Englische Halbblutstute.

D. 897.1. Straßburg i. E.
Command-urpferd, truppenfähig, für jedes Gewicht, 10jährig, 5 Boll, für 1500 Mark verkäuflich.
von **Jagwitz, Hauptmann,** 25. Infanterie-Regt., Straßburg i. E.

Bürgerliche Rechtspflege.

D. 265.2. Nr. 10.940. Mannheim. Der **Gypser Ehr. Ad. Schiefer** in Mannheim, vertreten durch **Rechtsanwalt Selb** daselbst, klagt gegen seine Ehefrau, **Eva Elisabetha, geb. Fleischmann** aus Weiskand, z. Zt. unbekanntes Aufenthalts, wegen harter Mißhandlungen und grober Verunglimpfungen, mit dem Antrage, die zwischen den Streittheilen bestehende Ehe für geschieden zu erklären, und ladet die Beklagte zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die I. Civilkammer des Gr. Landgerichts zu Mannheim auf:
Mittwoch den 11. Novbr. 1885, Vormittags 9 Uhr,
mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.
Mannheim, den 11. Juli 1885.
Gerichtsschreiber des Gr. Landgerichts. **Schäffner.**

D. 266.2. Nr. 10.970. Mannheim. Die Handlung **A. Neu** und Sohn zu Weinheim, vertreten durch **Rechtsanwalt Dr. Herz** hier, klagt gegen den **Georg Peter Reined** von Weinheim, z. Zt. unbekanntes Aufenthalts, aus dem mit dem Beklagten über einen — 34 Ruthen großen, im Bennweg, neben **Adam Bessler** und **Peter Heilmann** zu Weinheim gelegenen — Weinberg abgeschlossenen Kaufvertrage vom Juni 1878 wegen Nichtzahlung des fälligen Kaufpreises, mit dem Antrage, es wolle der Kaufvertrag für aufgelöst erklärt werden, und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die III. Civilkammer des Gr. Landgerichts zu Mannheim auf:
Dienstag den 22. September 1885, Vormittags 9 Uhr,
mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen.

Zum Zwecke der auf Antrag vom Gerichte bewilligten öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage mit dem Anfügen bekannt gemacht, daß auf weitem klägerischen Antrag die Sache durch **Gerichtsbefehl** als **Ferienfache** bezeichnet worden ist.
Mannheim, den 11. Juli 1885.
Schredelscher, Gerichtsschreiber des Gr. Landgerichts.

D. 921.2. Nr. 465. Mosbach. An dem Nachlaß des am 14. Mai 1885 verstorbenen Landwirths **Johann Adam Bender**, deren Aufenthaltsort folgende Kinder, deren Aufenthaltsort in Amerika nicht bekannt ist, als:
1. **Elisabetha, geb. Bender, Ehe-**

KARLSRUHE.

Donnerstag den 16. Juli, Abends 6 Uhr,
im Stadtgarten:

Erstes Grosses Concert

des
Berliner

PHILHARMONISCHEN ORCHESTERS

unter Leitung des Hofkapellmeisters Professor
Franz Mannstaedt.

Programm.

1. **Ouverture** zur Oper „Euryanthe“ *Weber.*
2. **Andante und Finale** aus dem Concert für Violoncello A-moll *Goltermann.*
vorgelesen von Herrn **Antoine Hekking.**
3. **Fünfte Sinfonie C-moll** *Beethoven.*
Allegro con brio — Andante con moto — Scherzo und Finale.
4. **Ouverture** zum „Sommertraum“ *Mendelssohn.*
5. **Siegfrieds Rheinfahrt** aus der „Götterdämmerung“ *Wagner.*
6. **Carneval russe**, für Flöte *P. Ciardi.*
vorgelesen von Herrn **Joachim Andersen.**
7. **Toreadore et Andalouse** aus „Bal costumé“ *Rubinstein.*
8. **Mazepa**, sinfonische Dichtung *Liszt.*

Eintrittspreise.

Tageskasse: Erwachsene Abonnenten des Stadtgartens	1 M. —
Kinder von „	— „ 40 „
Erwachsene Nichtabonnenten „	1 „ 25 „
Kinder von „	— „ 50 „
Kasse am Stadtgarten: Erwachsene Abonnenten des „	1 „ 25 „
Kinder von „	— „ 50 „
Erwachsene Nichtabonnenten „	1 „ 50 „
Kinder von „	— „ 60 „

Program 10 Pf.
Billetverkauf der Tageskasse in der Musikalienhandlung von L. Fr. Schuster.

Die geehrten Abonnenten des Stadtgartens wollen beim Kauf der Billets die Abonnementskarten vorzeigen. Bei ungünstiger Witterung findet das Concert in der Festhalle mit Restauration statt.

Gegen Futtermangel Engl. Riesen-Futterrüben anbaue.

Diese Futterrüben, die ertragreichsten aller bisher bekannten, bedürfen nach der Aussaat keinerlei Beachtung mehr. Sie haben ausgewachsen 1—3 Fuß im Umfange und sind 5—10, ja bis 15 Pfd. schwer. Erste Aussaat im April, zweite von Anfang Juni bis in den ersten Tagen des August. Letztere auf solche Felder, auf denen schon eine Vorfrucht abgeerntet wurde. In 14 Wochen sind die Rüben ausgewachsen, bezeugt abgebaut werden, da sie ihre Dauerhaftigkeit und Nährwerth bis zum hohen Frühjahr behalten, zum Winterbedarf aufgehoben. Das Pfund Samen, größte Sorte, von den zuverlässigsten Pflanzern Großbritanniens bezogene Originalsaat, kostet 6 M., Mittelgröße 4 M., Unter 1/2 Pfund wird nicht abgegeben. **Culturanweisung füge jedem Auftrage gratis bei.**

Ernst Lange, Nipperwiese, Bezirk Stettin.
Frankirte Aufträge werden umgehend per Nachnahme expedirt. D. 945.

Verfallenenverfahren.

D. 254. Nr. 11.458. Raffatt. Reinhard Derm, lediger Schneider von Gaggenau, ist schon seit mehr als 4 Jahren an unbekanntem Orten auf der Wanderschaft und haben deshalb seine nachmaligen Erben, als: Ferdinand Derm, Taalöhner, Wilhelm Derm, Taalöhner, Witwe Hedwig Derm, geborne Höder, als gesetzliche Vormüher in ihrer minderjährigen Kinder Theresia u. Regina Derm, diese in Gaggenau wohnhaft, und Alexander Derm, Seiler, in Raffatt wohnhaft, den Antrag auf Verschollenheitsklärung und Einweisung in den sükförliglichen Besitz des Vermögens des Vermissten gestellt. Die dem Antrage wird stattgegeben werden, wenn nicht Reinhard Derm binnen Jahresfrist seinen derzeitigen Aufenthaltsort anber angeht, wozu er hiermit aufgefordert wird.
Raffatt, den 8. Juli 1885.
Gr. Landgericht.
Der Gerichtsschreiber: **Schmidt.**

Erdbvorladungen.

D. 976. Rothensels. Martine und Theresia Keller von Bilschweier, Anna Bender von Darmersheim, Tochter der Agnes Keller und des Hieronymus Bender, Schreiner, welche schon vor vielen Jahren nach Amerika ausgewandert sind, deren Aufenthaltsort hier nicht bekannt ist, sind zur Erbschaft ihrer Schwester und resp. Tante, der ledigen Gertrude Keller von Bilschweier, berufen. Dieselben, resp. deren etwaige Nachkommen, werden hiermit aufgefordert, sich binnen drei Monaten zur Erklärung über Erbantritt bei dem unterschriebenen Notare anzumelden, widrigenfalls sie so angesehen werden, als ob sie beim Tode der Erblasserin nicht mehr am Leben gewesen wären.
Rothensels, den 4. Juli 1885.
Gr. Landgericht.
Notar **Herrmann.**

Handelsregister.

D. 248. Nr. 25.831. Heidelberg. In das diesseitige Handelsregister wurde eingetragen:
I. Zum Firmenregister:
a. Zu D. 3. 451 Band I: Der Inhaber der Firma „B. J. Kummel“, Sattlermeister **Johann Schmitt** in Heidelberg, hat sich mit **Jacobine Kummel** verheiratet. Nach § 1 des Ehevertrags ist die Ertragsgemeinschaft bedungen.
b. Zu D. 3. 17 Band II: Die Firma „A. W. Grünig“ mit Sitz in Heidelberg. Inhaber der Firma ist der ledige Federwirth **August Wilhelm Grünig** von Eberstadt bei Darmstadt, wohnhaft dahier.

Verfallenenverfahren.

fräulein des **Johann Adam Kraft**,
2. **Karoline Bender** und
3. **Karl Bender**,
erbberichtig.
Dieselben werden hiermit mit Frist von drei Monaten zu den zu pflegenden Verfallenenverfahren eingeladen, mit dem Bedeuten vorgelesen, daß, wenn sie in der gegebenen Frist nicht erscheinen, die Erbschaft ihnen zugewendet werden, welchen sie zustimmen, wenn sie, die Vorgelesenen, zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wären.
Mosbach, den 5. Juli 1885.
Der Großherzogliche Notar: **Gustav Hochstetter.**

Verfallenenverfahren.

D. 907.2. Mannheim. 1. **Adam Montag**, 42 Jahre alter Tagelöhner von Feudenheim, 2. **Valentin Montag**, 39 J. alter Tagelöhner von da, 3. **Andreas Montag**, 32 Jahre alter Tagelöhner von da, Ersterer in Australien, Letztere zwei in Amerika an unbekanntem Orten abwesend, sind zur Erbschaft ihres Bruders, **Franz Josef Montag**, Gastwirths von Feudenheim, mitberberichtig.
Dieselben oder ihre Rechtsnachfolger werden zu den Verfallenenverfahren mit Frist von drei Monaten des Anfügens öffentlich anber vorgelesen, daß bei ihrem Ausbleiben die Erbschaft so vertheilt wird, wie wenn sie den Erbanfall nicht mehr erlebt hätten.
Mannheim, den 4. Juli 1885.
Gr. Landgericht.
Notar **Rudmann**, Gerichtsnotar.
Handelsregister-Beitrag.
D. 248. Nr. 25.831. Heidelberg. In das diesseitige Handelsregister wurde eingetragen:
I. Zum Firmenregister:
a. Zu D. 3. 451 Band I: Der Inhaber der Firma „B. J. Kummel“, Sattlermeister **Johann Schmitt** in Heidelberg, hat sich mit **Jacobine Kummel** verheiratet. Nach § 1 des Ehevertrags ist die Ertragsgemeinschaft bedungen.
b. Zu D. 3. 17 Band II: Die Firma „A. W. Grünig“ mit Sitz in Heidelberg. Inhaber der Firma ist der ledige Federwirth **August Wilhelm Grünig** von Eberstadt bei Darmstadt, wohnhaft dahier.

Bekanntmachung.

Die Prüfung der Geometertaxendaten im Jahr 1885 betr.

Nach § 7 der Landesherlichen Verordnung vom 29. März 1883 — Verordn.-Bl. Nr. VIII, S. 85/86 — haben diejenigen Kandidaten, welche sich der diesjährigen, erstmals nach den Bestimmungen genannter Verordnung vorzunehmenden Staatsprüfung im Geometrischen unterziehen wollen, ihre Bewerbungen vorchriftsmäßig

spätestens bis **1. August d. J.** bei der unterzeichneten Stelle schriftlich einzureichen und dabei anzugeben:
1. Vor- und Familiennamen,
2. Tag, Monat und Jahr der Geburt,
3. Namen und Stand der Eltern,
4. Geburts- u. dormaliger Wohnort,
5. die Schule, auf der die Vorbildung,
6. die Lehraufstellungen, auf welchen die Fachbildung erlangt wurde.

Außer dem Nachweis über die erhaltene Vorbildung und den Sitten- und Studienzeugnissen der betreffenden Lehraufstellungen ist der Bewerbung ein Gesundheitszeugniß anzufügen und ein Zeugniß darüber, daß der Kandidat mindestens ein Jahr lang zur Ausbildung für seinen Beruf praktisch thätig gewesen ist.

Karlsruhe, den 13. Juli 1885.
Gr. Landgericht.
Gr. Landgericht.

Zwangversteigerungen.

D. 985. Geisingen. **Steigerungs-Ankündigung.**

In Folge richterlicher Verfügung werden in dem Konkurs gegen **Rechnungsbekannt Johann Baptist Bopf** von Geisingen außer anderen die nachverzeichneten Liegenschaften am

Montag den 17. August 1885, Vormittags 9 Uhr,
in hiesigem Rathhause öffentlich versteigert, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzwertpreis und darüber erreicht wird.

1. **Haus Nr. 38:** ein zweistöckiges Wohnhaus sammt Scheuer und Stallung unter einem Dache, mit Realwirthschaftsgerechtheit, an der Landstraße.

2. Ein besonders stehender Holz- und Wagenschopf mit eingebauten Schweineställen beim Haus.

Die Liegenschaft, gut eingerichtet, wird seit langer Zeit mit gutem Erfolge betrieben, liegt nicht weit ab von der Bahn und sind Gebäulichkeiten auch für Landwirthschaft vorhanden.

Geisingen, den 8. Juli 1885.
Der Vollstreckungsbeamte: **Gr. Landgericht.**

Bekanntmachung.

Die Lieferung eines Bedarfs an **Billetkartons** für 1885/86 im beläufigen Quantum von 10 Millionen soll im Summationswege vergeben werden. Offerten hierauf sind unter Beifügung von mindestens 1000 Stück verschiedenfarbiger, einfacher und gestreifter Muster, und zwar:

einfache Kartons:
für die erste Klasse: gelb (schwefelgelb),
für die zweite „ grün,
für die dritte „ braun (lichtbraun),
„ Schnellzugkartons: blau;
gestreifte Kartons:
für Retourbilletts I., II. und III. Klasse: gelb, grün und braun mit einem weissen Längsstreifen und braun mit einem weissen Querstreifen bis 30. Juli d. J. bei unserem Material- und Druckereibureau, wofür auch die Lieferungsbedingungen erhoben werden können, einzureichen.

Karlsruhe, den 14. Juli 1885.
General-Direktion.

Bekanntmachung.

Die zu dem Neubau einer **Reichs-Landwehr** für das Feldartillerie-Regiment Nr. 30 erforderlichen Arbeiten z. v. veranschlagt zu:

Titel I. II. und III. Erd-, Maurer- und Steinmearbeiten 3902,84 M.
Titel IV. Zimmerarbeiten 886,81 M.
Titel VI. Schlosserarbeiten 364,56 M.
Titel IX. Pfisterarbeiten 766,48 M.
5870,69 M.

werden am **Montag den 20. d. M., Vormittags 9 Uhr**, im Submissionswege vergeben. Bedingungen, Zeichnungen und Kostenanschlag können im hiesigen Bureau eingesehen werden. Offerten, entprechend bezeichnet, sind vor Eröffnung des Termins portofrei einzureichen.
Raffatt, den 11. Juli 1885.
Römil. Garnison-Verwaltung.

Submission.

Wir vergeben die eiserne Abdeckung des **Gewerksbachs** in der **Friedrichs-, Bismarck- und Albertstraße** auf eine Länge von 245 m und auf eine Breite von 3,0 m in öffentlicher Submission. Zur Verwendung sind schmelzeiserne Träger und Bodenplatten mit einem Gesamtgewicht von ca. 75000 kg vorzusehen und es werden einschließlich der Montage schriftliche Angebote auf die ganze Herstellung bis **Samstag den 25. I. M., Morgens 10 Uhr**, auf unserer Kanzlei entgegengenommen, wofür in diesem die betreffenden Pläne und Bedingungen eingesehen werden können.
Freiburg i. B., den 15. Juli 1885.
Das städt. Wasser- u. Straßenbauamt.
(Mit einer Beilage.)

Bekanntmachung.

Die Prüfung der Geometertaxendaten im Jahr 1885 betr.

Nach § 7 der Landesherlichen Verordnung vom 29. März 1883 — Verordn.-Bl. Nr. VIII, S. 85/86 — haben diejenigen Kandidaten, welche sich der diesjährigen, erstmals nach den Bestimmungen genannter Verordnung vorzunehmenden Staatsprüfung im Geometrischen unterziehen wollen, ihre Bewerbungen vorchriftsmäßig

spätestens bis **1. August d. J.** bei der unterzeichneten Stelle schriftlich einzureichen und dabei anzugeben:
1. Vor- und Familiennamen,
2. Tag, Monat und Jahr der Geburt,
3. Namen und Stand der Eltern,
4. Geburts- u. dormaliger Wohnort,
5. die Schule, auf der die Vorbildung,
6. die Lehraufstellungen, auf welchen die Fachbildung erlangt wurde.

Außer dem Nachweis über die erhaltene Vorbildung und den Sitten- und Studienzeugnissen der betreffenden Lehraufstellungen ist der Bewerbung ein Gesundheitszeugniß anzufügen und ein Zeugniß darüber, daß der Kandidat mindestens ein Jahr lang zur Ausbildung für seinen Beruf praktisch thätig gewesen ist.

Karlsruhe, den 13. Juli 1885.
Gr. Landgericht.
Gr. Landgericht.

Zwangversteigerungen.

D. 985. Geisingen. **Steigerungs-Ankündigung.**

In Folge richterlicher Verfügung werden in dem Konkurs gegen **Rechnungsbekannt Johann Baptist Bopf** von Geisingen außer anderen die nachverzeichneten Liegenschaften am

Montag den 17. August 1885, Vormittags 9 Uhr,
in hiesigem Rathhause öffentlich versteigert, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzwertpreis und darüber erreicht wird.

1. **Haus Nr. 38:** ein zweistöckiges Wohnhaus sammt Scheuer und Stallung unter einem Dache, mit Realwirthschaftsgerechtheit, an der Landstraße.

2. Ein besonders stehender Holz- und Wagenschopf mit eingebauten Schweineställen beim Haus.

Die Liegenschaft, gut eingerichtet, wird seit langer Zeit mit gutem Erfolge betrieben, liegt nicht weit ab von der Bahn und sind Gebäulichkeiten auch für Landwirthschaft vorhanden.

Geisingen, den 8. Juli 1885.
Der Vollstreckungsbeamte: **Gr. Landgericht.**

Bekanntmachung.

Die Lieferung eines Bedarfs an **Billetkartons** für 1885/86 im beläufigen Quantum von 10 Millionen soll im Summationswege vergeben werden. Offerten hierauf sind unter Beifügung von mindestens 1000 Stück verschiedenfarbiger, einfacher und gestreifter Muster, und zwar:

einfache Kartons:
für die erste Klasse: gelb (schwefelgelb),
für die zweite „ grün,
für die dritte „ braun (lichtbraun),
„ Schnellzugkartons: blau;
gestreifte Kartons:
für Retourbilletts I., II. und III. Klasse: gelb, grün und braun mit einem weissen Längsstreifen und braun mit einem weissen Querstreifen bis 30. Juli d. J. bei unserem Material- und Druckereibureau, wofür auch die Lieferungsbedingungen erhoben werden können, einzureichen.

Karlsruhe, den 14. Juli 1885.
General-Direktion.

Bekanntmachung.

Die zu dem Neubau einer **Reichs-Landwehr** für das Feldartillerie-Regiment Nr. 30 erforderlichen Arbeiten z. v. veranschlagt zu:

Titel I. II. und III. Erd-, Maurer- und Steinmearbeiten 3902,84 M.
Titel IV. Zimmerarbeiten 886,81 M.
Titel VI. Schlosserarbeiten 364,56 M.
Titel IX. Pfisterarbeiten 766,48 M.
5870,69 M.

werden am **Montag den 20. d. M., Vormittags 9 Uhr**, im Submissionswege vergeben. Bedingungen, Zeichnungen und Kostenanschlag können im hiesigen Bureau eingesehen werden. Offerten, entprechend bezeichnet, sind vor Eröffnung des Termins portofrei einzureichen.
Raffatt, den 11. Juli 1885.
Römil. Garnison-Verwaltung.

Submission.

Wir vergeben die eiserne Abdeckung des **Gewerksbachs** in der **Friedrichs-, Bismarck- und Albertstraße** auf eine Länge von 245 m und auf eine Breite von 3,0 m in öffentlicher Submission. Zur Verwendung sind schmelzeiserne Träger und Bodenplatten mit einem Gesamtgewicht von ca. 75000 kg vorzusehen und es werden einschließlich der Montage schriftliche Angebote auf die ganze Herstellung bis **Samstag den 25. I. M., Morgens 10 Uhr**, auf unserer Kanzlei entgegengenommen, wofür in diesem die betreffenden Pläne und Bedingungen eingesehen werden können.
Freiburg i. B., den 15. Juli 1885.
Das städt. Wasser- u. Straßenbauamt.
(Mit einer Beilage.)